

Wenn Schulpolitik an Asterix und Obelix erinnert

Die Junge Union hatte zum Thema Schulentwicklungsplan im Kreis eingeladen

Die Junge Union hatte zum Politikforum eingeladen: Thema war die Schulpolitik im Kreis. Die Referenten kamen mit Joachim Veyhelmann und Manuel Böcher aus den Reihen der CDU.

Limburg. Eine Metzgerei, eine Bäckerei, ein Kindergarten und eine Grundschule: „Will ein Dorf junge Familien anlocken, braucht es mindestens diese vier Einrichtungen“, machte Joachim Veyhelmann deutlich. Anlass für die leicht augenzwinkernde Erläuterung des Schulausschussvorsitzenden im Kreistag: Ein Politikforum der Jungen Union zum Schulentwicklungsplan. Einen Abend lang informierten sich die Nachwuchspolitiker über die Entscheidungsfindung, die Hürden und Beschlüsse der Kreispolitik zum Thema Grundschule.

Für manche Grundschule ging es dabei um alles: Die Mindestzahl von 13 Schülern pro Klasse muss eingehalten werden, um die Schulen zu erhalten. Und die jungen Christdemokraten lernten: Verschiedenste Interessen und Zuständigkeiten müssen in der Schulpolitik koordiniert werden, will man zu einer Lösung gelangen, die möglichst allen zusagt.

Neben Veyhelmann, der im Kreistag auch den CDU-Fraktionsvorsitz innehat, referierte Manuel Böcher, Vorsitzender des Arbeitskreises Schule, Kultur und Bau der CDU-Kreistagsfraktion. Im Arbeitskreis habe man sich vor allem um die „Sekundärthemen Familienzugang und Kontakt zu den Bürgern gekümmert“, erklärte er der Jungen Union.

Ein möglichst differenziertes Angebot an Grundschulen in „weitest-

gehend flächendeckender Vielfalt“ habe man für die Eltern schaffen wollen, erläuterte Veyhelmann. Schwierig sei es dabei teils gewesen, den unterschiedlichen Zuständigkeiten gerecht zu werden: Das Kul-

tusministerium gebe die gesetzlichen Regelungen vor, das staatliche Schulamt habe bis vor kurzem noch über die Lehrerzuweisung entschieden und der Landkreis spiele eine Rolle als Schulträger.

Recht verschieden seien die Gegebenheiten im Landkreis gewesen, auf die sich die Kreispolitiker einstellen mussten, als sie den bis ins Jahr 2014 gültigen Plan erarbeiteten. In sechs Planungsregionen war der Kreis dabei aufgeteilt worden: In der Region

Weilmünster sei die Sache leicht gewesen. „Eine Lieblingsregion“, bekannte Veyhelmann. Eine „Problemzone“ dagegen: Die Stadt Hadamar. Fünf Grundschulen, drei davon nach den Worten Veyhelmanns „gefährdet“. Aber: „Zunächst bleiben die Schulen in Niederzeuzheim, Oberzeuzheim und Steimbach bestehen“, erklärte Veyhelmann den Beschluss. Mit jahrgangsübergreifendem Unterricht müsse man sich aushelfen, wo die Mindestschülerzahl nicht erreicht werde.

Jahrgangsübergreifender Unterricht

Auch über die Entwicklung in den Waldbrunner Gemeinden informierte Veyhelmann: „In Ellar, Hintermeilingen, Lahr und Hausen bleiben die Schulen bestehen, das haben die Gemeindevertreter ent-

schieden.“ Auch hier werde man unterschiedliche Jahrgänge gemeinsam unterrichten müssen, um die Mindestzahl nicht zu unterschreiten. Dabei sei jahrgangsbezogener Unterricht eigentlich die bessere Lösung, bekannte der Schulausschussvorsitzende.

Die jungen Christdemokraten erfuhr auch, dass Schulpolitik manchmal an die Comic-Helden Asterix und Obelix erinnert: In Gallien kämpften die Römer den Auto- ren gemäß erfolgreich. Nur ein kleines, unbeugsames Dorf machte Schwierigkeiten. Und die gebe es auch im Fall von Haintchen und Arfurt, sagte Veyhelmann in Anspielung an den französischen Comic. „In beiden Grundschulen sind die Schülerzahlen ständig zu gering“, eine Schließung könne zu einem späteren Zeitpunkt nicht ausgeschlossen werden.

Ob es denn eine denkbare Lösung sei, künftig die Trägerschaft der Grundschulen den Kommunen zu überlassen, erreichte eine Frage aus dem Plenum die Referenten. „Möglich wäre das, aber finanziell für die Gemeinden wohl kaum zu stemmen“, verwies Veyhelmann dazu auf die Kosten.

„Warum gibt es keine gemeinsamen Mensen bei benachbarten Schulen“, wollte ein weiterer Zuhörer wissen. Rechtlich sei das nicht so einfach, erklärte der Schulausschussvorsitzende. „Auch wenn etwa die Theodor-Heuss- und die Tillemannschule in Limburg nicht weit voneinander entfernt liegen, könnte man kaum garantieren, dass alle Schüler sicher von einer Schule zur anderen gelangen“, sagte Veyhelmann. Einfacher sei es, für die Schulen separate Mensen einzurichten. *alb*



Joachim Veyhelmann (rechts) und Manuel Böcher verdeutlichten die Diskussion um die Standorte für die Grundschulen. Foto: Hoffmann